

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim
Postbezug 1,25 M., mit Landbriefträger-Beistellgeld
1,65 M. Die einzelne Nummer mit 15 Pf.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2}
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redak-
tion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5spaltige Corps-
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Briefe in
Merseburg und Umgebungs 10 Pf., für ver-
schiedene und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Completter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Kortizen und Reclamen außerhalb des Interatentheils
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen
Interate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 154.

Dienstag, den 4. Juli 1899.

139. Jahrgang.

Abonnements auf das „Kreisblatt“

pro 3. Quartal 1899 werden noch fortwährend entgegen genommen. Preis 1 Mark pro Quartal, ohne Postgeld, durch die Post bezogen 1,25 Mark.

Expedition des Merseburger Kreisblatts.

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung der Pfasterarbeiten auf dem Fürstendamm wird die Straße 4,4 bis 4,605 von Montag, den 3. d. Mts., ab gesperrt.

Der Werkzeughaus während dieser Zeit auf dem am Gassehofe zu Burgliebenau vorüberführenden Wege erfolgen.

Merseburg, den 3. Juli 1899.
Der Königliche Landrath.
Graf d'Hauffville.

Bekanntmachung.

Der Landwirth Johann Gottlob Rabenstein in Oberriesgstedt ist zum Schöpfer dieser Gemeinde gewählt, bestätigt und verpflichtet worden.

Merseburg, den 28. Juni 1899.
Der Königliche Landrath.
Graf d'Hauffville.

Die diesjährige Nutzung des Hartobstes an den kommunal- und Privatplantagen vor dem Klauenhorst, auf dem Gerichtsrain, hinter der weißen Mauer, hinter der Gehölschule und auf dem Wege von der Klauke nach der Königsmühle, soll

Das Geheimniß von Birkenried.

Roman von Carl Ed. Klopfer.
(94. Fortsetzung.)

Er, der zu dieser Jahreszeit auch von der Gutsverwaltung nur wenig in Anspruch genommen werden konnte, lag halbe Tage lang auf dem Sopha in seinem Zimmer und blühte sich in Tabakrauch ein. Sein moralisches Bewußtsein war in ein anderes, noch gefährlicheres Stadium getreten: in das der Stumpfheit. Gatten sie früher gemeinlich gelitten, so hatten sie in diesem Wechselschmeitern doch auch noch einen wehmüthigen Abglanz von Glück gefunden, aber nun begannen sich ihre Wege bereits zu scheiden.

Durch den Umstand, daß die Familien-
taucher auch keine Verlobungsanzeige zuließ,
waren die Brautleute wenigstens von der
lästigen Pflicht befreit, Gratulationsbesuche
zu empfangen und zu erwidern. Man feierte
die Verlobung auch nur ganz im Stillen, zu-
erst auf Nebenstufen und am nächsten Abend
auf Birkenried. Morawinski wollte es sich
ja nicht nehmen lassen, die Bräutigams bei
dieser Gelegenheit als die ersten Gäste seines
Saufes zu bewirtheln.

Bei diesem Verlobungsessen wurde der
große alterthümliche Speisehaas des Schlosses
zum ersten Male wieder in Benutzung
genommen. Da strahlte der alte Kronleuchter
aus venetianischem Glase wieder in vollem

**Sonnabend, den 15. Juli cr.,
Vorm. 10 Uhr**
im Kommunalbüro öffentlich an den Meist-
bietenden verpachtet werden. Nachstufliche
werden ersucht, sich in diesem Termin pünkt-
lich einzufinden.

Die Bedingungen der Verpachtung werden
im Termin bekannt gemacht.

Merseburg, den 1. Juli 1899.
2211] Die Oekonomie-Deputation.

Unter den Rindviehbeständen der Wittve
Köhler und Heyder zu Köglitz ist die Maul-
und Klauenseuche ausgebrochen, da-
gegen unter dem Rindviehbestande des Guts-
besizers Albert Kaysch zu Köglitz erfolgten.
Ermlitz, den 1. Juli 1899.

2216] Der Amtsvorsteher.

Dreyfus.

Ueber die Ankunft des Hauptmanns
Dreyfus in Frankreich sind folgende
Mittheilungen eingegangen:

* **Kennes**, 1. Juli. Die Feuer der „Sfar“
famen gestern Abend um 9 Uhr von Halgigen
in Sicht, einem kleinen Hafen auf der Halbinsel
Lauveron. Die Ortschaft besteht aus
alten, von Fildern bewohnten Häusern. An
dieser Stelle ist das Meer so tief, daß große
Fahrgesige sich ziemlich nahe an die Küste
vorwagen können. Als die „Sfar“ außer-
halb des Hafens vor Anker gegangen war,
näherte sich der Schlepddampfer und nahm
Dreyfus an Bord. Auf dem Dampfer war
eine Kompanie Infanterie aufgestellt. Neu-
gierige waren kaum zur Stelle; Wind und
Regen hatten sie vertrieben. Eineinhalb
Kilometer nördlich von Halgigen liegt Lau-
veron, der Endpunkt der Bahnlinie, die von
Nurey nach Lauveron die Halbinsel durch-
schneidet. Der Sonderzug für Dreyfus war
um 4 Uhr Nachmittags von Nurey nach
Lauveron abgegangen worden. Dreyfus stieg

aus und wurde in einem Wagen ins Militär-
gefängniß gebracht. Er trug einen blauen
Anzug und einen Kneifer mit dunklen Gläsern.
An Bord der „Sfar“ hat Dreyfus große
Entschlossenheit gezeigt, obgleich er über seinen
Fall kein einziges Wort gesprochen hat.
Dreyfus scheint abgemagert und gebeugt.
Die Haut ist stark geräunt, aber sie scheint
grob durch, was zu der Vermuthung Anlaß
gibt, die Wahrheit sei nicht reichlich gewesen.
Dreyfus hat den Bart stehen lassen; das
Haarthaar ist ergraut. Indeß scheint seine
geistige Kraft, seine Willensstärke durchaus
nicht gelähmt. Frau Dreyfus wurde in der
frühesten Morgenstunde von der Ankunft
ihres Gatten benachrichtigt. Schon um 1/9
Uhr erhielt sie Zulass zu ihm. Es war, wie
sie denken läßt, eine rührende Zusammen-
kunft. Ein Beamter war zwar anwesend,
hielt sich aber abseits. Als Frau Dreyfus
nach einer Stunde das Gefängniß verließ,
war sie sehr angegriffen. Sie findet ihren
Gatten geistlich. Er weiß durchaus nichts
von den Ereignissen der beiden letzten
Jahre. Morgen reisen Labori und Demange
herber. Erzieher auf zwei Tage, Letzterer für
die ganze Woche.

* **Kennes**, 1. Juli. Die Landung war
so gut organisiert, daß Niemand Dreyfus
sehen konnte. Es hieß nur, Dreyfus sei sehr
ermüdet und sehr gealtert, er sei sehr be-
wegt, wieder in Frankreich zu sein, und habe
in dem Augenblick, wo er den Fuß ans Land
setzte, die Hand vor die Augen gelegt. Der
Vorsitzende der Brigade empfing Dreyfus und
stieg an seiner Seite in den Ertrager, der
direkt nach Kennes ging. Beim Eintritt in
die Zelle brach Dreyfus in heftiges Weinen
aus. Seine Gestalt war leicht gebeugt, der
Teint gelblich, die hervorstehenden Backen-
knochen geröthet, doch erschien er voll
energischer Zuversicht; seine Haare sind grau
geworden, der Vollbart ist braun mit einem
Stich ins Weiß.

* **Kennes**, 1. Juli. Der Korrespondent
des „Temps“ in Rennes, der Dreyfus einen
Augenblick in der Nähe sah, als er im Ge-
fängnißhof den Wagen verließ, sendet seinem
Blatte folgende Schilderung: Dreyfus ist
nicht in dem jämmerlichen Zustande, wie ihn
Einige beschrieben. Ich bin weit entfernt da-
von, behaupten zu wollen, daß Dreyfus mir
nicht wie ein Mann erschienen sei, dessen Ge-
sundheit vielleicht gründlich erschüttert ist;
aber der äußere, allgemeine Eindruck scheint
mir einen Mann zu zeigen, der, wenn er ge-
litten hat, seinen Nerven, seinem Geiste und
seinem Körper eine ungläubliche Widerstands-
kraft zu verleihen gewußt hat. Er sieht
blutleer, abgemagert, gebeugt aus, das
ist richtig; aber er hat mir doch, indem er
sich mir zu dem Trottoir setzte, den Ein-
druck eines Mannes gegeben, dessen Energie
und Willenskraft die physischen Schwächen
zu überwinden gewußt haben. Er ist wohl
derselbe Mann, den ich vor mehr als
vier Jahren die furchtbare Strafe der Degra-
dation im Hofe der Militärakademie habe
ertragen sehen. Sein Gang ist fest, sein
Auge ist lebhaft geblieben, aber der kurze
Bart am unteren Rand der Wangen und am
Kinn, ein Bart von röthlichem blond,
hufeisenförmig geschnitten, verändert die Phy-
siognomie, die ich damals gesehen. Die
Haare sind ergraut, ohne daß es trotz dem
scheint, daß der Mann sehr gealtert sei. Be-
wundern wir das hurtig gezeichnete Porträt
durch das Koffein: Kapitän Dreyfus war
bekleidet mit einem blauen Anzug, über dem
er einen grauen Leberzieher trug. Er hatte
einen weichen Filzhut auf, dessen niedrige-
schalige Krone einen Theil seines Gesichtes
verbergte. — Vom Augenblick der Landung im
Hafen Halgigen bis zu dem Eintreffen im
Gefängniß bewachte Dreyfus ein absolutes
Schweigen. Seine Haltung war würdig und
energisch, er schien entschlossen, den bevor-
stehenden Kampf aufzunehmen.

länger sehen zu müssen. Sie flatterte in dem
weitauffigen Zimmer umher, besichtigte dies
und das und lodte den Weitaug mit neu-
gierigen Fragen an ihre Seite. Als sie aber
merkte, daß Wladimir, um ihr Aussehen über
diese Alterthümer geben zu können, sich an
Ploek wenden mußte, der ja von allen An-
wesenden der genaueste Kenner des Schlosses
und seiner Einrichtung war, so mußte sie
auch dieses Mittel zu einem vertraulichen
Gedankenaustausch mit dem Geliebten fallen
lassen.

„Nur Eines war noch in dem Zimmer, was
sie interessirte, ein altes Klavier, das hart an
dem mittleren der drei Kaminfenster stand.
„Al! ein Flügel? Wer hat auf diesem
gespielt?“

„Meine Mutter,“ erwiderte Wladimir leise.
„Sie hat das Instrument allerdings seit
ihrer unglücklichen Heirat nicht mehr berührt.
So steht es also schon fünfundsiebzig Jahre
lang unbenutzt, und ich glaube, es ist seitdem
gar nicht mehr geöffnet worden.“

Diese Bemerkung bewog Käthe, die Hand
wieder zurückzuziehen, die sie schon nach dem
Deckel des Instrumentes ausgestreckt hatte.
Aber da griff er rasch zu, drehte den kleinen
Schlüssel, der im Schloße steckte, und schlug
den Klappen auf.

„Nun, Du sollst wenigstens davon ergreifen,
Liebste! Könnte es denn schöner wieder ein-
geweiht werden als durch Deine Hände?“

(Fortsetzung folgt.)

Gegenwart nur aus Rücksicht auf die Ueberigen
ertrag. Hand Ploek auch einigen Trost in
der Ueberzeugung, daß sie ihrem Gatten, der
sich ja wie immer gab, nichts von jenem
Auftritte gesagt, den er ihr im Salon der
seligen Tante gemacht hatte, so mußte jede
Hoffnung, in Zukunft vielleicht noch ihre volle
Verzeihung zu erlangen, ja eben durch die
Vorausicht seiner baldigen Entfernung ge-
nährt werden. Ganz aus seinen Diensten
entlassen würde ihn Morawinski nicht; er
der Abschied von Birkenried, das heißt von
der Nähe Galantines, traf ihn sehr härter,
als materielles Gdend, wie er es schon ge-
müsam kennen gelernt hatte. Hätte es noch
eines Momentes bedurft, seine nachträgliche
Lebensgenossenschaft — Galantine hatte sie mit diesem
Worte nur zu gut charakterisirt, wie er es
ja stündlich empfand — für diese heftliche
Frau noch zu bestärken, so wäre es durch die
feindliche Schweißheit gegeben, mit der sie
ihm jetzt entgegentrat.

Das Wahl trug nicht den heiteren Charakter,
den man sich erhofft hatte. Zwei der Damen
waren durch die Anwesenheit des jungen Ploek
verstimmt, die Baronin stritt sich insgesam
wieder mit ihrem Zippelstein, das ihr an
dieser spöttigen Tafel die strengste Diät aufer-
legte, und war Brinow an und für sich
längst nicht mehr der Mann, eine Tischge-
sellschaft zu beleben, so war es der Hausherr,
der sich von der verdrießlichen Miene seiner
Braut bedrückt fühlte, noch weniger.

Sobald es mit Anstand geheißen konnte,
stand Käthe auf, um den Menschen nicht

sondere Auszeichnung unter dem Namen Giebelmünzmedaille mit der Zahl 60 gestiftet. Diefelbe besteht in einer die Giebelmünzmedaille umgebenden Tafel, auf welcher die Zahl „60“, Mythenzweige und Fingerringe auf die Bedeutung der kaiserlichen Stiftung hinweisen. Die Verleihung der Medaille mit der Zahl 60 soll nach demselben Grundsatze erfolgen, wie sie bei Verleihung der einfachen Medaille in Anwendung kommen.

Es regnet! Durch den Wonnemoment Mai haben wir uns unter allerlei Seufzern hindurch gestümpert, nun kam der Juni mit hellem Sonnenschein und warmer Temperatur. Es gab zwar auch in diesem Monate etliche Tage, die Mangem nicht gefielen, aber im Großen und Ganzen war der Juni passabel. Wir sind nun glücklich bei demjenigen Monat angelangt, der als der heißeste im ganzen Jahre gilt. Aber wie hat er sich angefallen? Seit vorgestern Abend regnet es mit nur kurzen Intervallen darauf los. Der ganze Himmel gewährt den Anblick einer bleigrauen Decke, kein Sonnenstrahl dringt durch die Wolken. Das Wetter ist geradezu trübsalig. Mancher, der nach fruchtgebarem Spätschlaf in die „Sommerfrische“ reisen wollte, dürfte seine Absicht verschoben haben. Hoffentlich wird's bald anders.

Sommertheater. Der „Tivoli“-Saal war gestern Abend trotz des miserablen Wetters gut besetzt. Zur Aufführung gelangte die Operette „Der Goldfisch“. Im Anbetracht des guten Spiels wurde viel gelacht, das Stück fand beifällige Aufnahme. Der Preuß als August Zute wußte zu amüsieren, auch die Herren Thiel und Steinert gefielen infolge ihres temperamentvollen Spiels ungemein, ebenso Frau Schaffart. Das Zusammenpiel war ein recht befriedigendes, flottes, die Besucher angenehm belustigt nach Hause. — Morgen, Dienstag, findet eine Wiederholung des „Hüttenbesitzer“ statt. Am Mittwoch geht „Comtesse Gunderl“ in Scene. Ueber die Aufführung der Lustspiel- Novität schreiben kürzlich die „Dresdener Nachrichten“: Die königl. Majestäten beehren die vorgefertigte Aufführung von „Comtesse Gunderl“ mit ihrem Besuche und wohnen der Vorstellung mit Interesse bis zum Schluß bei. Seit langen Jahren eroberte sich die aussehende Gönner des Publikums kein Bühnenwerk von dieser schlichten, fast darf man sagen keuschen Art in solch' hohem Maße.

Zigeuner-Musik in der „Reichs-ironie“. Trotz des wenig einladenden Wetters hatte sich gestern Abend das Publikum sehr zahlreich in dem großen Saale der „Reichs-ironie“ eingefunden, um den Klängen des Orchesters Nafoci zu lauschen. Die Mitwirkenden traten in Nationaltracht auf, als Instrument überwog die Violine. Das Programm war sehr vielfältig, wir begegneten neben einem Walzer Melodien aus „Carmen“, dem Tiede: „Deutschland, Deutschland über Alles“ und zwei Chorgesängen u. Die Aufführung war eine sehr erhaltene, und ernteten die vortragenden Künstler wiederholt lebhaften Beifall. Der mit allgemeiner Spannung erwartete Serpentinanz gefiel allgemein vor Allem der Flammentanz, der hier wohl zum ersten Male gegeben wurde.

Provinz und Umgegend. Halle a. S., 30. Juni. Die Historische Kommission der Provinz Sachsen hielt am 10. und 11. Juni unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungsrates Prof. Dr. Lindner, ihre 25. ordentliche Sitzung in Eisenach ab. Nach Erledigung einiger Angelegenheiten der inneren Organisation und Verwaltung wurde zunächst über den Stand der von der Kommission unternommenen Publikationen berichtet. Von den Geschichtsquellen wurde in dem vergangenen Verwaltungsjahre das Urkundenbuch des Hochstiftes Merseburg von Prof. Dr. A. Hehr fertig gestellt. Zur Ausgabe gelangte das von Bibliothekar Dr. Jörgjansky bearbeitete Register zu dem Material der Universitäts-Erfurt. Von dem Urkundenbuch der Stadt Goslar, herausgegeben von Landgerichtsdirektor Wode, befindet sich der 3. Theil, der die Jahre 1301-1337 umfaßt, im Druck. Die Arbeiten des Dr. Rohmann an dem Urkundenbuch der Stadt Halle sowie die von Prof. Dr. Jäger an dem Geschichtlichen Urkundenbuch und die Herausgabe der Chronik des Konrad Stolle durch Gymnasialdirektor Dr. Diehle in Erfurt sind weiter gefördert worden. Von den „Darstellenden Verfassungen“ erschienen: eine Abhandlung von Oberlehrer Dr. A. Pich über: „Schiller in Lauchstädt im Jahre 1803 (als Neujahresblätter für 1899) und die von Gymnasialdirektor Dr. Dannehl in Sangerhausen herausgegebene

Lebensbeschreibung des verstorbenen Direktors des Provinzial-Museums Dr. Julius Schmidt. * Halle a. S., 29. Juni. Angeproben durch das Vorgehen der hiesigen Maurer, wollen nun auch die Bau- und Erdarbeiter in eine Lohnbewegung eintreten. Sie fordern einen Stundenlohn von 40 Pf.

Lauchstädt, 30. Juni. Heute feiert die in weiten Kreisen bekannte Firma J. C. Demand hier ihr 50-jähriges Geschäftsjubiläum.

Fischer bei Merseburg, 1. Juli. Am heutigen Tage waren es 25 Jahre, daß der Ortsrichter C. Kurth sein Amt in der Gemeinde bekleidete, und nicht unbeachtet ließ diese das Ereigniß vorübergehen. Sie veranstaltete eine Feier, die von der Achtung und dem Ansehen Zeugniß gab, deren sich der Jubilar in der Gemeinde zu erfreuen hat. Mit einem Musikchor begaben sich die Hausväter in die Wohnung ihres Ortsrichters, um ihm ein Ständchen darzubringen und durch den Mund des Orts Pfarrers zu begrüßen. Er wies darauf hin, wie durch die wiederholte Wahl das Vertrauen und die Anerkennung der Gemeinde zum Ausdruck gekommen sei und wie der Gefeierte daselbst zu rechtfertigen genützt habe durch sein Bemühen um das Wohl und die Förderung der ihm anvertrauten Gemeinde und durch seine Bereitwilligkeit, den einzelnen Familien beratend und helfend zur Seite zu stehen. Mit dem Wunsch, daß er noch viele Jahre seines Amtes in Kraft und Mäßigkeit warten möge, wurde als Zeichen freudiger Anteilnahme und herzlichsten Dankes ein Festmahl mit einigen anderen Gaben überreicht. Im Gasthause vereinigte man sich dann zu einem Mahle, bei welchem eine der Bedeutung des Tages entsprechende fröhliche Stimmung herrschte. Ein bemerkenswertes Zusammenreffen war es, daß zwei andere Gemeindeglieder zugleich mit dem Jubilar den 25. Geburtstag amtlicher Gemeindeglieder begehren konnten, der Landwirt H. Weißbach als Schöppe und der Th. Wolf als Verwalter der Ortsamerikasse. Auch irer wurde dem Festmahle gewacht. Mögen sich an ihnen allen die Wünsche erfüllen, die ihnen da gebracht wurden.

Sachsa, 30. Juni. Zwei junge Burfchen überließen in dieser Tage auf dem Wege nach dem Ravenskoppe bei Sachsa, bei dem Kreuzweg nach Stäbchen, eine junge Dame, die auf dem Ravenskoppe Erholung suchen wollte. Die frechen Wegelagerer nahmen der Dame eine Geldtasche mit 250 M. Inhalt fort und ergriffen dann die Flucht. Jetzt ist es gelungen, die jugendlichen Verbrecher, Söhne eines Hufschmieds aus Sachsa, in Ulrich Felz zunehmen und ins dortige Gefängnis zu schaffen. Nicht allein in Sachsa, sondern im ganzen Harze steigt dieser bedauerliche Vorfall vereinzelt da.

Vermischtes.

Seppenheim a. d. Bergh., 30. Juni. Schreie und Schreie drachte das gestern Nachmittag kurz nach 5 Uhr über die Bergstraße gehende Unweiser zwei hiesigen Familien. Das sehr röhrend herangekommene Gewitter mit in Schritten niederschlagenden Regen machte es den auf den entzerrnenden Gewitterwolken arbeitenden Leuten nicht möglich, nach Hause zu eilen. So schlüpfen sich etwa 15 Personen, Männer, Frauen und Kinder von hier in das an der Gewann „Hembreit“ liegende Schuppenhäuschen. Da man auch noch ein Pferd in das kleine Versteck brachte, war es dem hiesigen Schmiede Wegen klar, wegen mangelnder Raumes nicht mehr möglich seiner Frau und Tochter in die Hütte zu folgen, weshalb er bei seiner Frau im Freien verblieb. Als er nach beendigten Regen sich zur Hütte begab, bot sich ihm ein grauenhafter Anblick. Sämtliche Personen mit nur zwei Ausnahmen lagen bewußtlos auf dem Boden. Der Witz hatte in die Hütte geschlagen. May brachte die Leute, so gut es eben ging, ins Freie. Der 35 Jahre alte Fuhrmann Peter Gerhard V. und der 25jährige ledige Landwirt Georg Fischer II. waren getödtet, während die übrigen sich wieder erholten. Gerhard hinterließ eine Witwe mit 5 Kindern, von denen vier mit in der Hütte anwesend waren. Die Frau des May wurde an Arm und Bein vom Blitzstrahl schwer verletzt. Herzzerrend war der Jammer der Angehörigen, als man die beiden Verunglückten nach Hause verbrachte. Beide waren angelehnte, brave und heilige junge Männer.

Nowotz, 29. Juni. Einem recht gefunden Schläfer ereichte sich ein Arbeiter, über den ein ganzer Güterzug hinwegging. Der Betzger des in der Nacht um ein Uhr in Nowotz anlaufenden Güterzuges bemerkte hinter der Station Bündeln beim Schütze der Kottene, daß ein Mensch vor dem Zuge auf den Schienen lag. Es wurde daher sofort getrennt, doch konnte der Zug erst zum Ziehen gebracht werden, als er schon eine ziemlich weite Strecke die Fahrt fortgesetzt hatte. Die Beamten leuchteten nun die Strecke ab und fanden endlich hinter dem letzten Wagen des Zuges einen Arbeiter — im fernen Schilde, nicht einmal das heilige Gewitter des über ihn hinwegziehenden Güterzuges hatte ihn zu erwecken vermocht.

Kleines Feuilleton.

Die Hochzeit des Erbprinzen Danilo von Montenegro mit Prinzessin Jutta von

Weslenburg-Streit dürfte, wie in eingeweihten Kreisen verlautet, einen Aufschub erleiden. Veranlassung zu diesem sich überaus hartnäckig erhaltenden Gerüchte giebt nach dem „Mündl. N.“ der Gesundheitszustand des prinziplichen Bräutigams. Dieser erkrankte vor zwei Jahren, so daß ein Arzt aus Ragusa, welcher früher am kaiserlichen Hofe lebte, zu dem Patienten berufen wurde und an demselben eine energische Operation vornahm. Das Leben wurde dadurch vermindert, jedoch nicht vollständig behoben. Prinz Danilo reiste vor einigen Tagen nach Wien, um den Rath eines bekannten Spezialisten einzuholen. Dieser besteht nun auf einer systematischen und gründlichen Kur, ehe der Thronfolger daran denken dürfe, seine junge Braut heimzuführen. Personen, welche den Prinzen in den letzten Wochen öfter zu sehen Gelegenheit hatten, bestätigen dessen binfälliges Aussehen und die große Miederdeutlichkeit des früher blühenden und lebensfrischen Fürstensohns. Am Hofe herrscht darob Trauer, und Fürst Nikolaus befindet sich in fortwährender, seine Umgebung zeitweise beängstigender Aufregung, die namentlich seit Wirtz Mai in Zunahme begriffen ist und durch Wittermeldungen, die seine psychischen Indispositionen in die Oeffentlichkeit brachten, nur noch gesteigert wird. (Die „Kreuztg.“ demotirt diese Meldungen.)

Tod durch Benzingergiftung. Man schreibt uns: Im Verhältnis zu dem umfangreichen Gebrauche, der beinahe in jedem Haushalte von Benzin gemacht wird, hört man nur selten von Vergiftungsfällen durch diesen Stoff. Deshalb darf man aber durchaus nicht glauben, daß das Benzin zu den ungefährlichen Dingen gehört, und da es durch einige technische Neuerungen, z. B. bei den Motorwagen, jetzt noch eine größere Rolle spielt als früher, so mag es im allgemeinen Interesse liegen, auf die Giftigkeit des Benzins und die Art seiner Wirkung hinzuweisen. Sondern die Giftigkeit als der Dampf des Benzins besitzen giftige Eigenschaften. Sie wirken in der Regel ähnlich wie eines der gewöhnlichen Betäubungsmittel und veranlassen, in größeren Mengen eingenommen, tiefe Bewußtlosigkeit, eine außerordentliche Beschleunigung des Pulses und eine Schwächung der Athmungsthätigkeit. Bei einem Mann, der fünf bis sechs Gramm Benzin verschluckt hatte, war, nachdem die eigentlichen Vergiftungserscheinungen aufgehört hatten, der Benzingeruch im Athem noch 62 Stunden lang bemerkbar. Gewöhnlich erfolgt eine rasche Wiederherstellung der Vergifteten, aber Todesfälle durch Benzin gehören doch keineswegs zu den unerhörten Dingen. So wurde 1893 ein Bericht veröffentlicht über eine tödtliche Benzingeriftung bei einer 26jährigen Frau, die etwa eine Unze Benzin getrunken hatte und zwölf Stunden darauf am Herzschlag starb, trotzdem sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war. Ein zweijähriges Kind ist einmal schon an einem Unzen voll Benzin gestorben. Neuerdings wird aus England ein Fall von Benzingeriftung ausführlich beschrieben, der so recht dazu geeignet ist, zur Vorsicht in dem Umgang mit diesem giftigen Stoff dringend zu ermahnen. Ein Mädchen in den zwanziger Jahren hatte sich schon verschiedentlich mit Selbstmordgedanken getragen, weil sie unheilbar epileptisch war. Eines Tages im April dieses Jahres hörte ihr Schwester ein verächtliches Geräusch im Nebenzimmer und ging hinüber, in dem Glauben, daß das unglückliche Mädchen wiederum einen Anfall bekommen hätte. Sie fand es am Boden liegend, neben ihr eine leere Flasche, von der sie wußte, daß Benzin darin gewesen war, der ganze Raum war mit einem starken Benzingeruch erfüllt. Die Schwester bereitete sofort ein Brechmittel, das auch seine Wirkung that. Die Vergiftete klagte über heftig brennenden Schmerz im Magen, im Halse und im Munde, blieb aber völlig bei Bewußtsein und konnte sogar am nächsten Morgen mit einiger Unterstützung die Treppe hinunter gehen, wo ihr ein Lager bereitet war. Der Arzt sah sie sieben Stunden, nachdem sie das Gift genommen hatte. Die Patientin befand sich in einem jammervollen Zustande, sie litt an entsetzlichen Brennen in Magen und Brust, großen Schlußbeschwerden und einem Gefühl äußerster Schwäche, die ganze Nacht so weß, als ob sie mit weißer Zunge angegriffen wäre, und der Schluß sah ähnlich aus. Der Puls zeigte 88 Schläge, und die Temperatur war noch normal. Am nächsten Tage verschlimmerte sich der Zustand bedeutend. Die Schmerzen in Nabe und Magen waren unerträglich, die Aufnahme selbst von flüssiger Nahrung unmöglich, der Athem sehr kurz und schnell. Sie konnte nur im Rückensteine liegen. Eine Injektion mit Strychnin verfehlte ihre Wirkung, und am

zweiten Tage fand der Arzt die Kranke in tiefer Ohnmacht, und die schwachen Pulschläge hatten die Zahl von 160 in der Minute erreicht; sie starb 50 Stunden nach der Vergiftung. Die Untersuchung nach dem Tode führte zur Feststellung einer furchtbaren Entzündung der Athmungswege, des Magens und fast des ganzen Verdauungstrakts, das Herz dagegen war unverändert. Das Gehirn und die Gehirnhaut waren mit Blut überfüllt, die Blutgefäße stark zusammengezogen. Danach ist anzunehmen, daß das Benzin eine direkte Giftwirkung auf das Gehirn besitzt und dadurch die Störung in der Athmung und im Säftekreislauf herbeiführt. Jedemfalls dürfte das Benzin in seiner Wirkung eines der furchtlichsten Gifte sein, die irgend zum Zwecke eines Selbstmordes benutzt werden können.

Eine elektrische Bahn mit Schnellzugsbetrieb soll zwischen Liverpool und Manchester gebaut werden. Man hofft, die Strecke zwischen beiden Orten (bei einer Geschwindigkeit von 145 Kilometer in der Stunde) innerhalb 20 Minuten zurückzulegen.

Humoristisches.

Eine eckige Art. „Wir werden vor allem für Gewichts-Zunahme sorgen müssen: wie schwer ist wohl Ihr Fräulein Todter?“ — „Kommernierstadt“, „Nu, sag wer Deimalhunderttausend Mark!“ — Unüberlegt. Mann: „Ich gehe nur mal nebenan ins Gasthaus, um ein Glas Bier zu trinken. Ich bin gleich wieder hier!“ — Frau: „Über Franz, du weißt doch nicht so ohne Fragen und Kravatte gehen?“ Du mußt dich ja vor den Leuten schämen!“ — Mann: „Ach was, da drüben verkehrt überhaupt kein anfändiger Mensch!“ — Eitel. Bettler (zum Gigerl): „Entschuldigen Sie, haben Sie nicht e abgelegte Schürbart-Binde für mich?“ — Doch etwas. Vater: „Ich hoffe, mein Sohn, du hast dir auf der Universität das Sprichwort zu Nichte gemacht, daß man niemals borgen und niemals verlehren soll!“ — Student: „Wenigstens theilweise, lieber Vater, verlehren habe ich nie etwas!“

Wetterbericht des Kreisblattes.

4. Juli. Vormittag heiter bei Wolkenzug, warm, stellenweise bewölkt.

Aus dem Geschäftsbereiche.

Todesfall. eines Theilhabers im vorigen Jahre und die dadurch veranlaßte Forderung des Lagers, welches ununter geräumt wurde, nöthigt uns zu einem Wirtklichen totalen Ausverkauf mit einem Extra-Rabatt von 20 Proz. auf sämtliche Reste einschließlich aller noch hinzugekommenen und offeriren wir befolgtest: 6 Meter Solider, Sommer- u. Herbststoff z. Kleid f. M. 1.20 Pf. 6 Meter solider, Winterstoff z. Kleid f. M. 2.10 Pf. 2 Meter Bastkstoff z. ganzen Herrensatz f. M. 3.00 Pf. sowie schönste Kleider- und Blausenstoffe verwendet in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franco. Göttinger & Co., Frankfurt a. M., Nassaustr.

Seidenstoffe, Samt, Velvets. Seit 1871. Das große Musterkataloge mit 25000 franco angab.

von 21 Professoren der Medizin gerührt und empfohlen haben sich die Apotheker Richard Brandt's Schmeizerpillen, welche in den Apotheken die Schachtel zu 1 fl. erhält, wegen ihrer unübertroffenen zuverlässigen, angenehmen dabei vollständig unglücklichen Wirkung gegen

Leibes-Verstopfung. (Hartlebigkeit), ungenügenden Stuhlgang und deren unangenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Herzklappen, Blutharung, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit u. einem Belust zu erweichen. Nur 5 Bgl. löst die tägliche Anwendung und sind die Apotheker Richard Brandt'schen Schmeizerpillen bei den Frauen heute das beste Heilmittel. Die Bestandtheile der besten Apotheker Richard Brandt'schen Schmeizerpillen sind: Extracte von Säge 15 Gr., Wermuth, Aloe, Aloin, je 1 Gr., Bitterlee, Gentian je 0,5 Gr., Zulu Gentian und Bitterleerwurzel in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg

vom 26. Juni bis 2. Juli 1899. Geburten: Paul Julius Wolf mit Emma Bauer in Götzen; der Bäcker Ferdinand Einar...

Bekanntmachung.

Die Reichstelegraphenlinien unterliegen vielfach vorläufigen oder fabrikmäßigen Beschädigungen, namentlich werden häufig Isolatoren durch Steinwürfe u. s. w. zertrümmert.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß demjenigen, welcher die Urheber vorläufiger Beschädigungen oder Veränderungen der Telegraphen...

Die einschlägigen Bestimmungen in dem Strafgesetzbuch für das deutsche Reich lauten: § 317. Wer vorläufig und rechts...

§ 318. Wer fahrlässigerweise durch eine der vorbezeichneten Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen...

§ 318 a. Unter Telegraphenanlagen im Sinne der §§ 317 und 318 sind Fernsprechanlagen mitbegriffen.

Halle, den 6. Juni 1899. Kaiserliche Ober-Postdirektion. S. B.: ag. Kettig. Zeitungsträgerin

Zielerziehung, ohne Zeichungsverlagerung, ohne Reducierung des Gewinnplanes. Vierte Berliner Pferde-Lotterie am 11. Juli 1899. 3233 Gewinne - Mark 102000 Werth. Hauptgewinne 15000, 10000, 9000, 8000 M.

Zur Reichskrone. Geschwister Ahlers Afrikanischer Circus.

Ich mache die hochgeehrten Herrschaften von Merseburg und Umgegend darauf aufmerksam, daß unser Theater zum ersten Male hier ist. Montag, den 3. Juli, die 2 Eröffnungsvorstellungen.

Dienstag, den 4. Juli, die beiden Abschiedsvorstellungen. Anfang Nachmittags 5 Uhr und Abends 8 Uhr.

Preise der Plätze: Erster 80 Pf., Zweiter 50 Pf., Gallerie 30 Pf. Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.

Die Direktion. Inhaber mehrerer Hofdiplome.

Geschäftsempfehlung.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich hier im Hause des Herrn Knoch, Markt 5, ein Hut-, Mützen-, Pelz- u. Filzwaarengeschäft...

Gustav Adolf-Festspiel in Lützen.

Drama für die Volksbühne von D. Paul Kaiser, dargestellt von Bürgern und Bürgerinnen Lützens und der Umgebung. Herr Oskar Borcherdt, Heldendarsteller u. Regisseur am Stadttheater zu Leipzig.

Preisgeldkrön: Sachs. Eisen-Moorbad Schmiedeberg. Thier-Ind. u. Gew.-Aust. 23. Salomon-M. u. in Entz. 23. Salomon-M. u. in Entz. 23. Salomon-M. u. in Entz.

Unsere täglich frisch gerösteten Kaffees, Pfeffer, 80 Pf., 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00 M. Ein einziger Versuch führt zu dauernder Abnahme.

Preisgünstige Karte Kleereiter in der bekannnten unübertroffenen Qualität empfiehlt C. Voigt, Zimmermeister, Alten a. Elbe.

Dammitr. Nr. 6 ist eine Wohn-, best. aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. sonst. Zubehör...

Zwei schöne Logis, I. u. II. Etg., a 5 Räume mit Zubehör sind jetzt zu vermieten u. 1. Okt. bezugsbar.

Die zweite Etage Poststraße 5 ist wegen Verlegung des jetzigen Inhabers zu vermieten und zum 1. Oktober cr., oder zum 1. April nächsten Jahres zu beziehen.

Die herrschaftlich eingerichtete I. Etage meines Hauses Poststraße Nr. 6 ist sofort zu vermieten und am 1. Oktober cr. oder später zu beziehen.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Zu- und Abgangs-Zisten vorrätzig. Kreisblatt-Druckerei.

Haus- u. Feld-Verkauf. Ich beabsichtige das mir gehörige, zu Merseburg, Leichstraße Nr. 10 belegene Hausgrundstück...

Verkäuflich. hübsch schöner Fuchs, Ostpr., 7 J., 1,66 groß, sehr schnell und ausdauernd, tadellose Beine...

Armen-Alteist-Formulare, auszufüllen vom Amtsvorsteher befohlen. Kreisblatt-Druckerei.

Jagdswagen. Leichter, fast neuer (2228) ist preiswerth abzugeben.

Rudolf Biermann, Merseburg, Markt 5. Grobes Lager feinsten Neuhäuten in Wiener Saarfärbhüten, Strohhüten, Mapp...

Sut-Reparaturen sauber und billig. Nachlaß-Inventar-Verzeichnisse vorrätzig in der Kreisblatt-Druckerei.

Sommertheater Tivoli. Dienstag, den 4. Juli. Der Hüttenbesitzer. Mittwoch, den 5. Juli. Comtesse Guckerl.

Reichskrone. Am 5. Juli, Abends 8 Uhr, findet ein Concert Wiener Quartett für Volksmusik statt.

Goldene Angel. Mittwoch, den 5. Juli, Schlachtfest. Abends Frei-Concert unter Leitung des Herrn Direktor Krumbholz.

hauschlacht. Wurst. Die ehemaligen Angehörigen des Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36 werden zur Theilnahme an der am 18. August Mittags stattfindenden Enthüllungsfest...

Im Gotteskasten der Altenburger Kirche fanden sich im II. Quartal 1899 folgende Gaben: 1. Für den Gustav Adolf-Verein 0,60 M.

Ein Mädchen vom Lande, welches sich seiner Arbeit schent, nicht unter 20 Jahren, wird bei einem monatlichen Gehalt von 12 Mark sofort gesucht.

Eine Radfahr-Luftpumpe (Karlsruhe) verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Weiße Mauer 12 c.

15 000 Pracht-Betten wurden verk., ein Beweis, wie beliebt M. neuen Betten sind. Unterbeten u. Kissen, reichl. mit weich. Bettfedern gef., nur 12 1/2 M. pracht. Hotelbetten nur 17 1/2 M. Herrschaftsbetten, roth rote Körper, sehr empfeh., nur 22 1/2 M. Preisliste gratis.

M. Kirschberg, Leipzig, Blücherstraße 12. Nachrichten lokalen Inhalts aus Merseburg und Umgegend werden jederzeit angenommen und entsprechend honorirt in der Kreisblatt-Druckerei.

Vertical text on the far right edge of the page, including names and partial advertisements.